

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 29 (1903)

Heft: 20

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düseler Schreier
Und freu' mich der Blütenpracht,
Die jetzt in den Maientagen
Ums freundlich entgegen lacht!

Das ist ein Wachsen und Sprießen
Von verjüngter Herrlichkeit,
Die Weltenzauberin Sonne,
Sie macht das Herz mit weit!

Ich laß' mir den Tag nicht verbittern,
Ob' ich auf Schritt und Tritt
Muß gesteh'n das betrübende Fatum:
Das Unkraut blühet auch mit!

Militaria oder Frau Helvetias Frühlings-Besenstriche.

Drill schafft Dressurstolz, Erziehung aber Vaterfreude.

Wenn du es nach Schablone trebst, du nur ein „Militärler“ bleibst.

Meide das seelenmordende Drillen,
Meide das ehrenmordende Schimpfen;
Dann wirst du mit Geist den Dienst erfüllen
Und rechte Disziplin einimpfen.

Wo die „Schneidigkeit“ siegt, der Schneid versiegt.

Statt Gehorsam fordern Unterwürfigkeit,
Wage Blödheit statt den Geist zu loben —
Dann bringt's auch der Esel noch so weit,
Doch er wird als Schlachtkroch ausgehoben!

Wie Spiritismus zum spiritus, so verhält sich der Militärler zum Militär.

Dem Militärler ist die öffentliche Meinung ein verhegter Spiegel — er sieht sich darin stets so häßlich, wie jene Königin gegenüber Schneewittchen.

Wie den Juden am verderblichsten die Idee war, daß auserwählte Volk zu sein, so macht die „Exklusivität“ den Militär zum „Militärler“.

Die beste Disziplin breitgetreten, ergiebt am Ende nur 'nen Drillbrei.

Weil das „vernünftige“ Denken zu den sieben Welträtseln gehört und die Willensfreiheit des Menschen problematisch ist, hält der Militärler von beiden — nichts.

Köbi: Chonst=mer gad recht, Tönni. Wässt jes chönd denn asa derä fröndä fögel dehher, wo-me mues us-de Säntis uhi drängle, wenns nomma möget g'lause, die verdwöhnte Herre oder Wyberböhlchi.

Töni: Wölt i müehst! — Wenn gad so en fuule Kärli chont, wo-ni-mi fast koput sott mache mit hinebrü Kärl oder vorberhalb Vorpa machö, mach-is wie fern amenä dicke Pfnöfli, wo-ni ha sellä of dä Säntis uni wäglä, der han-i aber före Narä g'ha, wie's dä Bruch ist, seb han-i.

Köbi: So, so näbis derigs! — Wie häst Du das Ding g'macht. Cr en Nar und Du en Nar, das wörst ihrer zwee.

Töni: Bis en Balari! — Wie g'machet as i's häb? Of dä Kamor uni han-i der Porscht mit=mer g'noh, ond han-em g'säät, das seig ebä dä Säntis. Seb ist=mer viel ringer usä choh, as dä tondech Nar of dä Säntis z'töscheli.

Köbi: Du Galizipeschti! Ja, hätt's das verampt Kamel gad g'loht?

Töni: Meh as ebä! Han-mi aber erber müehä versluechä, dä Berg hääh i Säntis, ond dä sää höcher obä höt mer zum Glöck hancli g'holzä zum Long, is b'schädel im Rebel g'holz.

Köbi: Bist bigopp en fuulä W'schäfig gsee a dem plogata Maa.

Töni: Of dä Säntis uni hätt-i dä Flöth jo doch nöd broocht ond dä Führerloch hätt'er mir gad ordelt gleich g'geb.

Köbi: Ond s'Geld em Lösel nohg'worsä, hesch es b'haltä?

Töni: Wörsch globä. Mer sünd Reed asä wohlus ond erber z'friedä wieder abi tösselet.

Köbi: Hät di s'Gwössä nöd a bigle ploget?

Töni: Heedoch, hätt g'mäant. Ich han ä queis G'wössä, s'mag viel verlyda.

Köbi: Asewäg! Wirsche halt allbot bym Choperschmied vergännä loh.

Töni: Uspuhä ist d'Opisach, seb hättst willsgötig au nötig.

Köbi: Guet Nacht! — Du schlechtes Föti!

Töni: Hadiess! — Brotisgyger!

Ladislaus an Stanislaus.



Pester Stanislaus!

Wie Du aus meinen Ansichtskarten zehn hast, hape ich ditto an der Wienermadewadelreihe der Saarmohnie mitgem. Du würst per se mit mehr oder vinaige gerechter Enthistung pechaubten, es schide sich nicht 4 einen Berlin-Tiger des göttlichen Wortes sich Kopfsüber in den Strudel der irtischen Genisse zu stürzen und sich mudwillig Versuchungen auszusehen, gegen welche diejenige der Bottsfahrt sel. nur 1 Spurum — 1 Spenz ist. Dagegen hape' ich Dir zu rehblizieren, daß die Bevölkerung sowol wie die Gegend und das Klima, wo wir reichten, ja katholisch sind; ferner ist es 4 mich 1 Misserungsgrund, daß ich mich dem Neiszehuhmite als Fellschäger und Beichtiger à discretion zur Verweigung gestellt habe; wenn ich auf der Neise keine diesbezügliche Arbeit finden kommt, — non mea culpa est. Drittens sage ich Dir, daß Du um alle antern Mohraküller und Tugendclubisten standenbeni sofort nach Weihaiwei und noch weiter reisen würten, wenn Ihr le Ahnung hettet von der Kwallität Läusenbett, wo mir in Wien zeh z. haben. Von denen, wo daheim geplieben sind, hätten die wenigsten den Anblick des Läusenbettvorlos an der Kärnthnerstraße verleiden mögen; dazu braucht es 1 Nervensystem aus Tellefonkabeln und 1 Standhaftigkeit, wie nur Dein Ladislaus eine hot.

Drozdem ich wohl weiß, daß es Dir bereiz schier und gar das Herz apwürgt, muß ich Dir doch schreiben, daß in den Nebbergen von Grinzing, von Gumpoldskirchen und Böslau Mitzuuhren wachsen, 4 die man, aprobh vom Portmene, im Noifall die Unschuld und die Seligkeit hergeben würde. Sperhaft sind dem Bachus schwere Opfer gepräg worden und wir sind de facto in 1 Spezialzug gefahren, intem darin diverse Hettolieder „Spezial“ gepechert worden sind. Ich kann Dir leider nicht über alles auf 1mal referieren, aber hape keine Angst, die Rehminiszzenzen aus der Gulaschstadt sterpen nur langsam ab und bereiz alle als Kinetographie es mir von Jeambre separée, von Gumpoldskirchner 98er, von Kalbsgulasch mit Läusenbett naturelle.

Indem ich es wegen Deiner Läusenbett nicht rifgiere, mich in die speziellern Detekts einzulassen, küßt Dir und ihr die Hand Dein

Ladislaus.

Ruedi: Du hanßi, wer zahlt eigentlich albe die große Chöschte für dä Polizeidienst, we si e förflichis Houpi dur üss Land reiset, wo mir doch nüüt dero hei as d'Uebewadig?

Hanßi: Ja, weich Ruedi, das ich gar nit so wichtig, übrig's geht das d'Schwiz nüüt a, das zaht die „politische Polizei“!

Ruedi: Ja, deich wou deich, aber iu der Helvetia ihrem Sac, drum ich es g'shider, der dütsch Cheiser fahri d's nächst mal über e Brenner, de hört für üss o die tonners Chindergärtnerei auf! Läß wou!

Der Rebstock nicht allein, der Mensch auch braucht die Sonne, Stellt diese sich nicht ein, so forgt der Wein deronne, Der Wein in Flasche, Glas und Mund, daß Leib und Seele bleibt gesund. Mag's drum im Keller finster sein, er hegt des Lebens Sonnenchein, Er hegt die Strahlen allzumal, die gossen sich ins Rebental.

Frau Stadtrichter: Eh, wie fründli, Herr Feusi, daß Sie bi derigem prächtige Maiwetter an wieder e chli vorste göhnd. Wie gahd's denn au allwiil?

Herr Feusi: Danke, danke, Verehrteschti für d'Naaftrag, aber i kann jes nüd grad rüehme. Mer händ will z'tue mit dem Turnfächt und dene Baute am See det him Theater.

Frau Stadtrichter: Ebe ja, sie streiket ja, die Zimmermann han-i għört, ja, das sell mer au si!...

Herr Feusi: Ja, ämel oppis Għaliex nüd. Verscht iħand si die dumme Lüüft vo e paarne dene frönde Brüeli la uswisse, dann werdet's uf der Arbet abdankt, aber die Brüeli għad ene nüd dersfür. Tuu Lüüft müend dann furt vu Zuri und dann qħomed ebe die frönde, die findet dann Arbet, drum simmer au ase schħali losmopolitisch z'Zuri! 's isħet him Giu truuriq!